Tag des Uebermittlungstruppen 1955

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **27 (1954)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

liche Funkaufklärung zu erschweren oder ihr sogar ein falsches Funkbild vorzuspiegeln, das sie zu irreführenden Ergebnissen bringt.

Die «Verschleierung» besteht in erster Linie in strenger Geheimhaltung der Absichten, auch gegenüber der eigenen Truppe. Im Bereiche der Funkverbindungen gehört dazu die Erhaltung des bisherigen Funkbildes in dem betreffenden Frontbereich bei Umgruppierungen sowie vor allem die **Funkstille.** Diese wurde in der deutschen Wehrmacht grundsätzlich vor jeder grösseren Operation für die neu zum Einsatz kommenden Verbände und selbstverständlich vor Beginn eines Feldzuges während Aufmarsch und Bereitstellung angeordnet. Sie endet im allgemeinen selbsttätig mit der ersten Feindberührung. Nach denselben Richtlinien verfuhr auch die Mehrzahl der anderen Armeen. In vielen Fällen hat die Funkstille zweifellos entscheidend dazu beigetragen, den Feind bis zuletzt in Ungewissheit über die eigenen Absichten zu halten. Verstösse gegen den Befehl zur Funkstille haben nachweisbar in mehreren Fällen zur vorzeitigen Enttarnung und zu rechtzeitigen Gegenmassnahmen des Gegners geführt. Zur Verschleierung des eigenen Funkbildes gegenüber der feindlichen Funkaufklärung gehören ausserdem noch die sorgfältige Einhaltung der Funkvorschrift durch die eigene Truppe sowie eine überlegte Ausarbeitung der Funkunterlagen für jeden einzelnen Bereich.

Für die «Täuschung» des Feindes stehen dem militärischen Führer zahlreiche Möglichkeiten zur Verfügung, die im Einzelfall sehr verschieden sind, der jeweiligen Lage angepasst und vor allem sorgfältig aufeinander abgestimmt sein müssen. Eine dieser Möglichkeiten ist die **Funktäuschung.** Von ihr Gebrauch zu machen haben die Truppenführer seit dem Eintreten der Funkverbindungen und der Funkaufklärung in das Heerwesen immer wieder versucht. Eine kriegsgeschichtliche Untersuchung und Auswertung des bisherigen Einsatzes dieses Hilfsmittels der operativen Führung, um daraus Voraussetzungen, Anwendungsmöglichkeiten und Erfolgsaussichten für die Zukunft beurteilen zu können, ist allerdings recht schwierig. Insbesondere für den 2. Weltkrieg war die hierzu notwendige Bearbeitung der Unterlagen **beider** Parteien bisher nicht möglich. Von alliierter Seite sind nur wenige Fälle bekannt geworden, in denen eine Funktäuschung im Rahmen der Vorbereitungen für eine Operation tatsächlich durchgeführt wurde. Noch weniger ist zu erfahren über das Gelingen oder Misslingen der von deutscher Seite versuchten Funktäuschungen. Lediglich aus dem 1. Weltkrieg wissen wir, dass die in der kriegsgeschichtlichen Literatur mehrfach angeführte, durch die deutsche und österreichische Führung im Herbst 1917 vor dem Durchbruch bei Flitsch—Tolmein angeordnete Funktäuschung zu einem vollen Erfolg geführt hat. Durch zwei Beispiele sei die Schwierigkeit einer derartigen Untersuchung noch besonders unterstrichen.

Im nichtamtlichen ausländischen Schrifttum ist in den vergangenen Jahren mehrfach die Auffassung vertreten worden, dass zu dem Gelingen der **Operation «Overlord»**, der Invasion der Anglo-Amerikaner im Jahre 1944 in Frankreich, unter anderen Täuschungsmassnahmen auch eine Funktäuschung wesentlich beigetragen habe[1]). Der deutschen obersten Führung sei dadurch die Absicht der Alliierten vorgetäuscht worden, neben dem Angriff gegen die deutschen Kräfte in der Normandie eine zweite Landung am Pas de Calais durchzuführen. Dies hätte zur Folge ge-

[1]) z. B. «La guerre des ondes» von Colonel E. Combeaux. Erschienen in «Revue forces aériennes» Nr. 38/1950.— «Die Verbindungen eines Kriegsschauplatzes» von General Babet. Erschienen in «La Revue des transmissions» Nr. 41, 42/1951. — «The Struggle for Europe» von Chester Wilmot.

Tag der Uebermittlungstruppen 1955

An der Delegierten-Versammlung 1954 ist die erstmalige Durchführung dieser Grossveranstaltung beschlossen und die Sektion Zürcher Oberland mit der Organisation betraut worden. Wir freuen uns heute schon auf das Bild, welches alle Wettkampfgruppen des EVU, im Juni 1955, auf dem Militärflugplatz Dübendorf bieten werden. Dass sich jede Sektion eine Ehre daraus machen wird, mit mindestens einer Wettkampfgruppe beteiligt zu sein, ist wohl als selbstverständlich vorauszusetzen. Bisher wurden wir jeweils von der Organisation der SUT betreut, nun gilt es zu beweisen, dass wir auf eigenen Füssen stehen können, da eine Teilnahme an der nächsten SUT aus technischen Gründen nicht möglich ist. Und wir werden auf eigenen Füssen stehen! Der Tag der Übermittlungstruppen 1955 wird sich würdig neben die Treffen des friedlichen Wettkampfes und der Kameradschaft anderer Waffengattungen, wie zum Beispiel der Artillerie und der Pontoniere, stellen können. Die Jungen werden in Dübendorf neben den erfahrenen «Füchsen» zur Geltung kommen. Der Mann aus Reih und Glied der Übermittlungstruppen wird stolz sein erworbenes Können, in aller Öffentlichkeit demonstrieren, sei es als Kamerad in der immer schönen Gruppenarbeit, oder allein auf sich selbst angewiesen, am Morsetisch und in anderen Disziplinen.

Ein Jahr trennt uns noch von unserem grossen Tag. Das scheint viel Zeit zu sein, ist es aber nur, wenn wir heute schon mit zielbewusster Vorbereitung einsetzen. Innerhalb der Sektionen werden sich bereits Gruppenbildungen abzeichnen, und die Telegraphisten, Protokollführer und Anwärter für den Patrouillenlauf wissen alle, dass es bis dahin noch einiges zu lernen gibt. Ein Jahr ist noch Zeit, wir wollen sie nutzen.

Ohne Übermittlung, sei es Funk oder Draht, kann keine Armee bereit sein. Die Truppe ist auf dieses Nervensystem angewiesen und muss sich vorbehaltlos darauf verlassen können. Der Mann aus der Übermittlungstruppe ist mit seinem hohen fachlichen Können der beste und unentbehrliche Helfer des aktiven Kämpfers. Im Juni 1955 werden wir auf dem Flugplatz Dübendorf dieses Können demonstrieren und zeigen dürfen, welchen Einsatz die Angehörigen der Übermittlungstruppen, zum Schutze unserer Heimat, zu bieten haben.

Diese Zeilen gehen als Aufruf an alle Sektionen zur aktiven Mitarbeit!

In einer der nächsten Orientierungen, die nun laufend erscheinen, werden wir über den Aufbau der Organisation berichten und sehr bald wird der ZV die Wettkampfrichtlinien bekanntgeben.

Bis dahin mit kameradschaftlichen Grüssen.